



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

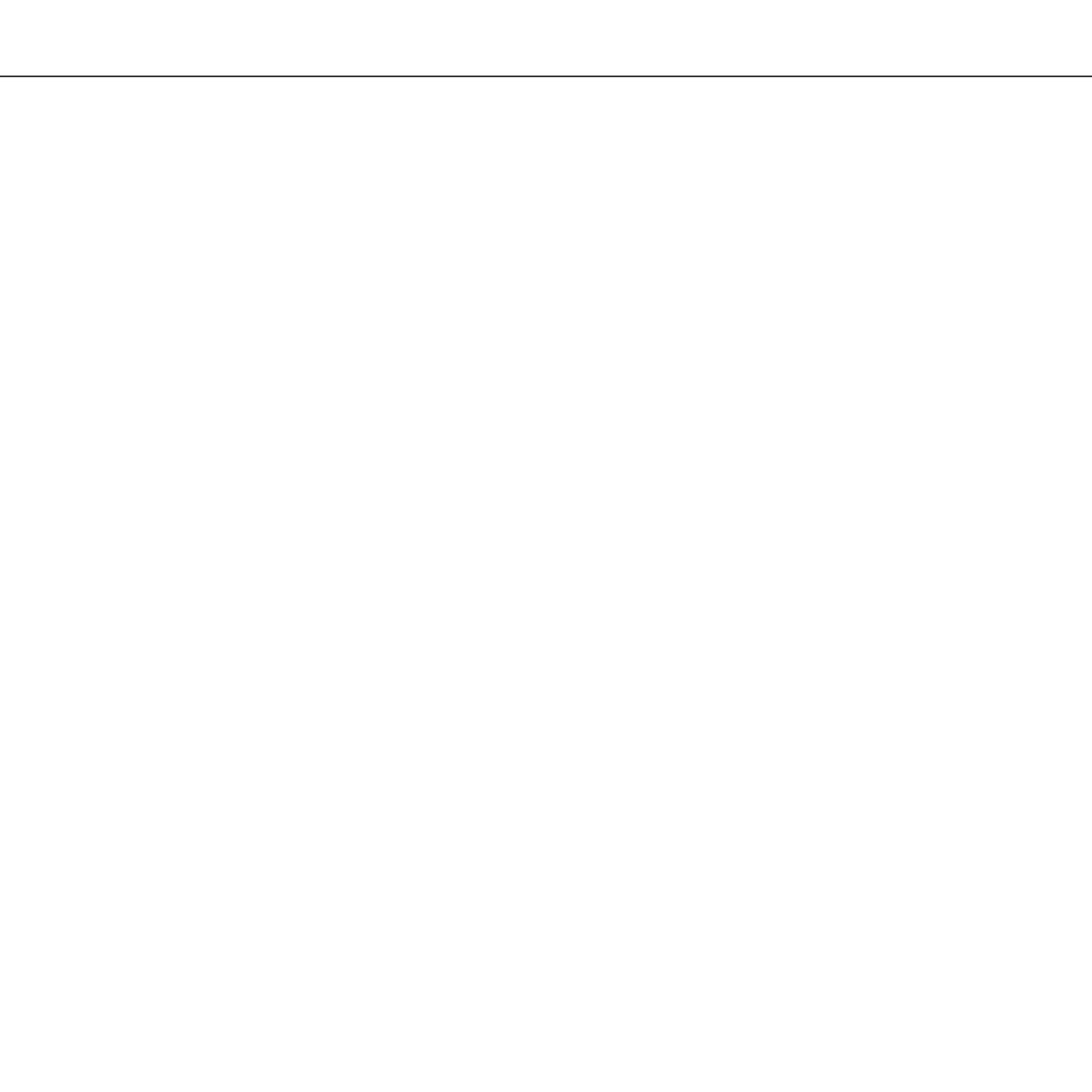
Das Bundesministerium für Bildung und Forschung





Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung



Vorwort

Bildung und Forschung sind die Schlüssel für unsere Zukunft: Bildung ermöglicht Teilhabe- und Berufschancen, Forschung erschließt das Neue. Die Investitionen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) leisten deshalb einen wichtigen Beitrag zur Sicherung unseres Wohlstandes.

Wir setzen auf die Menschen, die hier leben, lehren, lernen und arbeiten. Durch Bildung und Qualifizierung soll jeder und jede die Möglichkeit haben, seine Ziele zu erreichen und ein erfülltes Leben zu leben. Gleichzeitig wollen wir durch die Stärkung unserer Innovationskraft Wachstum langfristig sichern. Forschung und Entwicklung ermöglichen innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen, mit denen sich die deutsche Wirtschaft im internationalen Wettbewerb weiterhin behaupten kann.

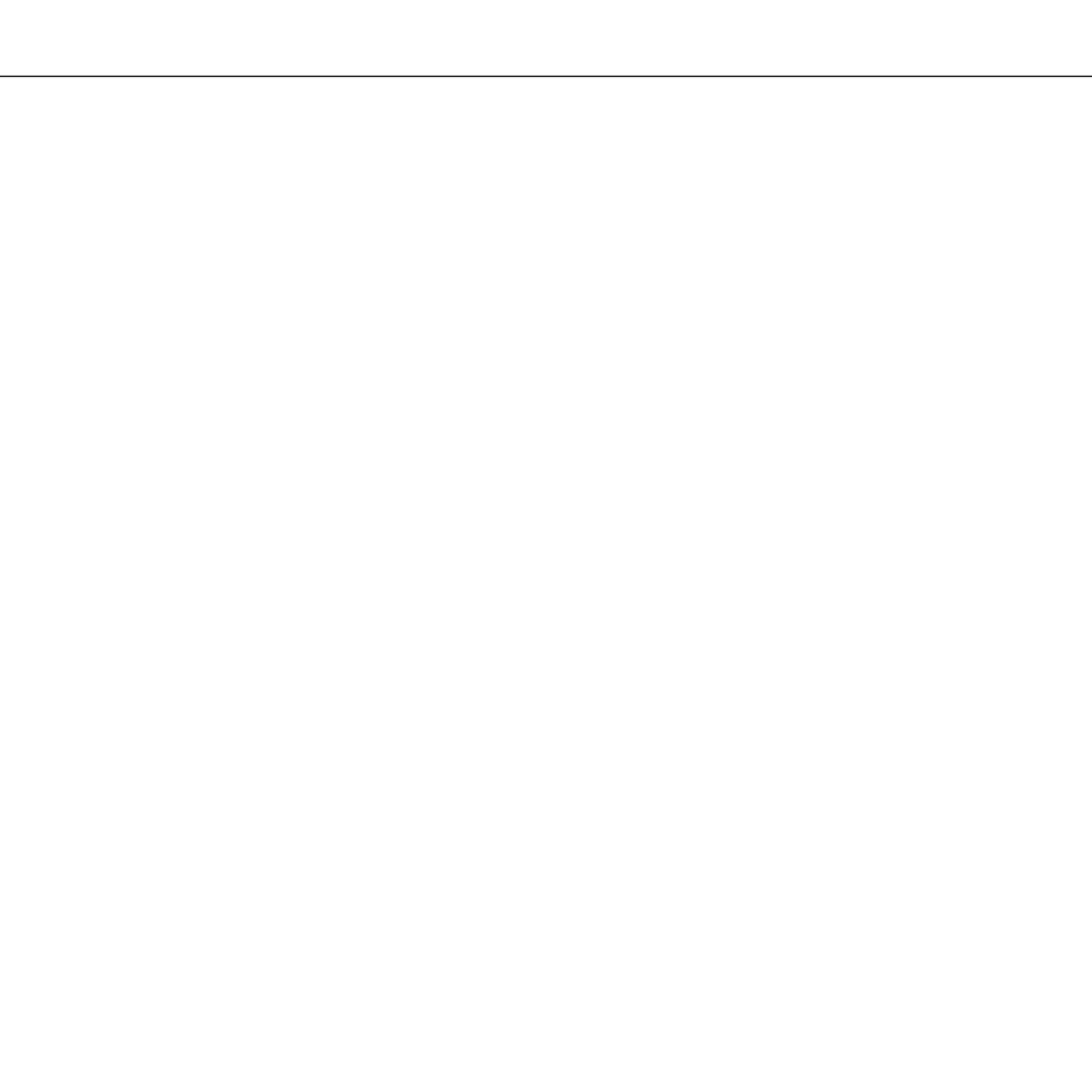
Ich freue mich sehr über Ihr Interesse am BMBF. Diese Broschüre gibt Ihnen einen Einblick in Aufbau, Struktur und ausgewählte Arbeitsfelder. In den vergangenen Jahren wurden beispielsweise das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), die



Hightech-Strategie, der Hochschulpakt, die Exzellenzinitiative, die Deutschen Zentren für Gesundheit oder das Gesetz zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen erfolgreich auf den Weg gebracht oder weiter entwickelt. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.bmbf.de. Lassen Sie sich davon anregen!

A handwritten signature in black ink that reads "Johanna Wanka".

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung



Inhalt

Das Ministerium	3
audit berufundfamilie	4
Die Leitung	5
Die Abteilungen des BMBF	6
Bildung	13
Kultur macht stark	14
Frühkindliche Förderung	14
Bildungsketten bis zum Abschluss	15
Talente suchen und fördern	15
Eine gute Ausbildung macht fit für das Leben	16
Aufstieg durch Bildung	16
Lernen im Lebenslauf	17
Hochschulen und Wissenschaft	19
Bologna-Prozess	20
Studienfinanzierung	20
Hochschulpakt	21
Qualitätspakt Lehre	22
Exzellenzinitiative	22
Forschung und Innovation	25
Forschungspartner	26
Wie funktioniert Forschungsförderung?	27
Hightech-Strategie	28
Spitzenforschung in den Neuen Ländern	29
Bürgerdialog	29
Wissenschaftsjahre	30
Haushalt des BMBF	32
Geschichte des Ministeriums	34
Geschichte des Gebäudes Hannoversche Straße 28-30	36



Das Ministerium

Bildung und Forschung sind die Grundlagen, auf denen wir unsere Zukunft aufbauen. Die Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, kurz BMBF, ist deshalb ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Wohlstands in unserem Land.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Ministeriums gehören die Förderung von Wissenschaft und Forschung (von den Grundlagen bis zu den Spitzentechnologien), der Begabten in Schule, Ausbildung und Hochschule, des wissenschaftlichen Nachwuchses und des internationalen Austausches in Ausbildung, Weiterbildung, Studium und Wissenschaft. Gemeinsam mit den Ländern beschäftigt sich das BMBF zudem mit der außerschulischen beruflichen Bildung, der Weiterbildung und der Ausbildungsförderung. Die Zuständigkeit für die Schulen und die Lehre an den Hochschulen liegt nach dem Grundgesetz bei den Ländern.

audit berufundfamilie



Bildung und Forschung sind der Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Alle Menschen sollen ihre Talente und Fähigkeiten unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Status voll entfalten können – das ist eine Frage der Chancengerechtigkeit und Zukunftsvorsorge. An diesem Ziel misst sich auch die eigene Personalpolitik des BMBF. Gute Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie tragen maßgeblich dazu bei, dass alle Beschäftigten ihre Fähigkeiten voll einbringen können. Sie erleichtern gerade auch Frauen die Übernahme von Führungsverantwortung: 40 Prozent aller Führungspositionen im Ministerium sind weiblich besetzt.

Das BMBF ist sich seiner Vorbildrolle als Arbeitgeber bewusst. Zahlreiche Angebote erleichtern es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Familienleben und Anforderungen im Beruf zu verbinden.

Das BMBF bietet flexible Arbeitszeitmodelle sowie Möglichkeiten zur Teilzeit-, Tele- und mobilen Arbeit, die natürlich auch Führungskräfte nutzen können. Hinzu kommen zum Beispiel die Kontaktpflege auch während der Elternzeit oder Beurlaubungen, ein Vermittlungsservice für die Notfallbetreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen, regelmäßige Gesundheits- und Familientage.

Seit 2009 ist das Ministerium nach dem audit berufundfamilie als familienfreundlicher Arbeitgeber zertifiziert. Unser Ziel ist es, die familienbewusste Personalpolitik des Hauses zu dokumentieren und gezielt auszubauen.

Die Leitung des BMBF

Die Leitung des BMBF liegt seit Februar 2013 in den Händen von Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka. Unterstützt wird sie bei ihren Aufgaben von vier Staatssekretären.

Die Parlamentarischen Staatssekretäre Thomas Rachel und Dr. Helge Braun vertreten die Ministerin im politischen Bereich, beispielsweise im Deutschen Bundestag oder im Bundesrat bei Debatten und Regierungsanfragen. Sie sind gewählte Mitglieder des

Deutschen Bundestages und wurden von der Bundesministerin in ihr Amt berufen.

Als beamtete Staatssekretäre übernehmen Cornelia Quennet-Thielen und Dr. Georg Schütte Leitungsaufgaben im BMBF. Sie haben wie die Ministerin ein Weisungsrecht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ressorts. Beiden unterstehen je vier Abteilungen des Ministeriums.



Prof. Dr. Johanna Wanka,
Bundesministerin für
Bildung und Forschung



Dr. Helge Braun, MdB,
Parlamentarischer
Staatssekretär



Cornelia Quennet-Thielen,
Staatssekretärin



Dr. Georg Schütte,
Staatssekretär



Thomas Rachel, MdB,
Parlamentarischer
Staatssekretär

Die Abteilungen des BMBF

Das BMBF ist in acht Abteilungen gegliedert, in denen rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sind.



Bundesministerin

Parlamentarischer
Staatssekretär
Dr. Helge Braun, MdB

Staatssekretärin
Cornelia Quennet-
Thielen

Z

**Zentral-
abteilung**

1

**Strategien
und Grund-
satzfragen**

2

**Europäische
und inter-
nationale
Zusammen-
arbeit in
Bildung und
Forschung**

3

**Berufliche
Bildung:
Lebenslanges
Lernen**

Prof. Dr. Johanna Wanka

Staatssekretär
Dr. Georg Schütte

Parlamentarischer
Staatssekretär
Thomas Rachel, MdB

4

**Wissens-
schafts-
system**

5

**Schlüssel-
technologien
– Forschung
für Innova-
tionen**

6

**Lebenswis-
senschaften
– Forschung
für
Gesundheit**

7

**Zukunftsvor-
sorge
– Forschung
für Grund-
lagen und
Nachhaltig-
keit**



ZENTRALABTEILUNG Z

Die Zentralabteilung ist der interne Dienstleister des BMBF. Sie ist zum Beispiel verantwortlich für Personalverwaltung, Justizariat, den Inneren Dienst und die IT. Auch der Haushalt, grundsätzliche Regelungen zu Förderverfahren und das Controlling fallen in ihren Zuständigkeitsbereich.

ABTEILUNG 1 – STRATEGIEN UND GRUNDSATZ- FRAGEN

In Abteilung 1 geht es um grundsätzliche und strategische Fragen der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik sowie um Wissenschaftskommunikation. Hinzu kommen fachliche Schwerpunkte wie die High-tech-Strategie, die Begabtenförderung und die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern.



ABTEILUNG 2 – EUROPÄISCHE UND INTER- NATIONALE ZUSAMMENARBEIT IN BILDUNG UND FORSCHUNG

Die Pflege und der Ausbau internationaler Beziehungen in Bildung und Forschung ist Aufgabe der Abteilung 2. Kooperationen auf bilateraler Ebene zählen ebenso dazu wie die Mitwirkung in multilateralen Gremien wie EU, G8, OECD oder Vereinten Nationen.

ABTEILUNG 3 – BERUFLICHE BILDUNG: LEBENSLANGES LERNEN

Abteilung 3 widmet sich allen ausbildungsbezogenen Fragen. Sie ist zuständig dafür, dass die rechtlichen Grundlagen der Berufsbildung und die staatlich anerkannten Ausbildungsberufe den aktuellen Anforderungen entsprechen. Einen zweiten Schwerpunkt bilden die Bereiche Lebenslanges Lernen, Bildungsforschung und Weiterbildung. Außerdem betreut die Abteilung unter anderem nationale und internationale Vergleichsstudien wie die PISA-Studie.



ABTEILUNG 4 – WISSENSCHAFTSSYSTEM

Hier sind die zentralen hochschul- und wissenschafts-
politischen Aufgaben des BMBF zusammengefasst:
Forschungsförderung, die Exzellenzinitiative, der
Hochschulpakt 2020, der Pakt für Forschung und
Innovation, die Förderung des wissenschaftlichen
Nachwuchses, das Bundesausbildungsförderungsgesetz
(BAföG) und die wissenschaftliche Weiterbildung. Die
Abteilung betreut auch die großen außeruniversitären
Forschungsorganisationen und das Akademienpro-
gramm.

ABTEILUNG 5 – SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN – FORSCHUNG FÜR INNOVATIONEN

In dieser Abteilung sind alle Vorhaben im Bereich
moderner Schlüsseltechnologien angesiedelt, zu denen
beispielsweise Nanotechnologien, Elektronik, Optische
Technologien oder die Mikrosystemtechnik ebenso
wie die Sicherheitsforschung und Elektromobilität
zählen.



ABTEILUNG 6 – LEBENSWISSENSCHAFTEN – FORSCHUNG FÜR GESUNDHEIT

Abteilung 6 stellt Molekularbiologie, Gesundheitsforschung und Bioökonomik ebenso wie Fragen der Ernährung oder Grundlagenforschung für erneuerbare Rohstoffe in den Mittelpunkt. Darüber hinaus werden auch ethische und rechtliche Aspekte von Forschung beleuchtet.



ABTEILUNG 7 – ZUKUNFTSVORSORGE – FORSCHUNG FÜR GRUNDLAGEN UND NACHHALTIGKEIT

Hier sind die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung sowie Klima-, Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung angesiedelt. Darüber hinaus betreut die Abteilung die nationalen und internationalen Zentren, in denen die Großgeräte der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung betrieben werden.



Bildung

Bildung ist die Voraussetzung für individuelle Lebenschancen und gesellschaftliche Teilhabe. Gut ausgebildete und hoch qualifizierte Frauen und Männer sind zugleich der Schlüssel zu Wachstum, Wohlstand und Fortschritt in Deutschland.

Die Bundesregierung hat ihre Bemühungen, die Bildungschancen aller Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu erhöhen, in den vergangenen Jahren verstärkt. Initiativen wie „Aufstieg durch Bildung“, die „kulturellen Bildungsbündnisse“ oder die „Bildungsketten“ tragen dazu bei, junge Menschen gezielt zu fördern, die Übergänge zwischen den Bildungsgängen durchlässiger zu machen und bestehende Angebote besser aufeinander abzustimmen.

Unser Ziel ist, dass jedes Kind einen Schulabschluss erreicht. Deshalb setzen wir bereits bei der frühkindlichen Bildung an, wozu auch die bessere organisatorische und konzeptionelle Verbindung von Kindertagesstätten und Grundschulen gehört. Darüber hinaus nehmen wir den Übergang von Schule in Ausbildung in den Blick. Und schließlich muss nach einer erfolgreichen Ausbildung Weiterbildung ganz selbstverständlich sein.

Kultur macht stark

Das BMBF fördert ab 2013 außerschulische Angebote der kulturellen Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Gefördert werden beispielsweise Ferienfreizeiten und Sommerakademien mit kulturellem Bezug, Musik- und Theaterinszenierungen oder Paten- und Mentorenprogramme, bei denen junge Menschen an Kunst, Musik, Literatur oder die neuen Medien herangeführt werden. So werden sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt, ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt. Sie erfahren persönliche Wertschätzung und erleben, was es bedeutet, etwas bewegen zu können und gebraucht zu werden. So werden sie dazu ermutigt, ihr eigenes Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Gute Bildung für alle – das ist nicht allein eine Aufgabe des Staates, sondern der ganzen Gesellschaft. Durch das Zusammenführen von Vereinen, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Gruppen vor Ort soll eine breite Bewegung für bessere Bildungschancen entstehen. So werden überall in Deutschland Bündnisse ins Leben gerufen, die sich um bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche kümmern.



Frühkindliche Förderung

Das „Haus der kleinen Forscher“ ist die größte frühkindliche Bildungsinitiative Deutschlands. Ihr Ziel ist es, bereits Kinder im Kita- und Grundschulalter für Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu begeistern. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten zu diesem Zweck Unterstützung in Form von Fortbildungen und Arbeitsunterlagen.



Über eine Million Jungen und Mädchen in rund 20.000 Einrichtungen hat die vom BMBF geförderte Stiftung seit ihrer Gründung 2006 erreicht. Dabei arbeitet sie eng mit über 200 lokalen Netzwerkpartnern in Deutschland zusammen. Langfristig sollen alle interessierten Einrichtungen an dieser Aktion teilnehmen.

„Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ – ein Programm des BMBF und der Stiftung Lesen – will mehr Bildungsgerechtigkeit von Anfang an. Im Fokus stehen Kinder aus bildungsfernen Familien. Die Sprach- und Leseförderung fängt schon bei den Einjährigen an. Sie bekommen deshalb ihr erstes Lesestart-Set beim Kinderarzt. Deutschlandweit erreicht „Lesestart“ über zwei Millionen Jungen und Mädchen.

Bildungsketten bis zum Abschluss

Schulabbrüche vermeiden, Fachkräftenachwuchs sichern: Die Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ unterstützt seit Sommer 2010 Schülerinnen und Schüler beim Übergang ins Berufsleben. Die Initiative stimmt bestehende Förderprogramme und Instrumente aufeinander ab und bündelt die Kompetenzen der beteiligten Akteure – Schulen, Länder, Bund, Arbeitsagenturen, Kommunen. Mit dieser ganzheitlichen Förderphilosophie tragen die Bildungsketten dazu bei, das Berufsbildungssystem zu verbessern.

In einem Sonderprogramm betreuen Berufseinstiegsbegleiter Jugendliche mit Förderbedarf an 1.000 Haupt- und Förderschulen. Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler von der Berufsorientierung bis ins erste Ausbildungsjahr hinein. Die Grundlage bilden Potenzialanalysen in Klasse 7, bei denen die Kompetenzen und Begabungen der Jugendlichen ermittelt werden.

Bildungsketten

Talente finden und fördern

Besondere Begabung braucht besondere Förderung. Die Begabtenförderung in Vorschule und Schule ist vor allem Aufgabe der Länder. Die Bundesregierung und das BMBF unterstützen diese Arbeit durch Förderung der Deutschen Schülerakademie sowie einer Vielzahl von bundesweiten Jugendwettbewerben, wie zum Beispiel die Auswahlwettbewerbe für die internationalen naturwissenschaftlichen Olympiaden und den „Bundeswettbewerb Fremdsprachen“. Auch der 1965 von Henri Nannen initiierte Wettbewerb „Jugend forscht“ – Europas größter Nachwuchswettbewerb für Naturwissenschaften, Mathematik und Technik – wird maßgeblich vom BMBF unterstützt. In über vier Jahrzehnten beteiligten sich mehr als 200.000 Schülerinnen und Schüler. Viele von ihnen entschieden sich später für einen naturwissenschaftlich-technischen Beruf.

Die Preisträgerinnen und Preisträger dieser Wettbewerbe lädt das BMBF jedes Jahr zum „Tag der Talente“ ein. Rund 300 Jugendliche erleben miteinander drei spannende Tage in der Hauptstadt – mit Workshops, Bühnenprogramm und interessanten Führungen.



Tag der Talente

Eine gute Ausbildung macht fit für das Leben

Durch eine Reihe von Programmen und Initiativen unterstützt das BMBF Jugendliche beim Übergang in ein Ausbildungsverhältnis.

Im Jahr 2004 schloss die Bundesregierung – in einer Zeit akuten Lehrstellenmangels – mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft den „Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“. Heute ist die Situation eine andere: Es fehlt an Nachwuchs, Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt.

Deshalb wurde der Ausbildungspakt 2010 fortgeschrieben. Bis 2014 liegt der Schwerpunkt auf der Qualifizierung, um die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber zu erhöhen. Vielen Jugendlichen gelingt nicht sofort der Übergang von der Schule in die Ausbildung. Darunter befinden sich sogenannte Altbewerber, junge Menschen mit Migrationshintergrund sowie sozial benachteiligte und lernbeeinträchtigte Jugendliche. Der Bildungsketten-Initiative des BMBF kommt bei der Umsetzung der Paktvereinbarung eine wichtige Rolle zu.

Aufstieg durch Bildung

Handwerker und Fachkräfte können seit 1996 das sogenannte Meister-BAföG beantragen. Die Grundlage dafür liefert das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG). Es sichert – unabhängig vom Alter – die Finanzierung von Aufstiegsfortbildungen und Meisterkursen.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Geförderten deutlich gestiegen. 2010 bekamen rund 166.000 Personen Leistungen nach dem AFBG, 5,6 Prozent mehr als 2009. Viele erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen entscheiden sich für die Selbstständigkeit und werden selbst Arbeitgeber. So fördert das Meister-BAföG Qualifizierung und schafft Arbeitsplätze – ein wichtiger Beitrag für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Mehr Chancengerechtigkeit beim Hochschulzugang – das ist das Ziel der Aufstiegsstipendien des BMBF. Sie ermöglichen Berufserfahrenen auch ohne Abitur die Aufnahme eines Studiums. Seit Programmstart im Jahr 2008 wurden bereits mehr als 3.500 Stipendien vergeben. Derzeit studieren etwa 40 Prozent aller Stipendiaten berufsbegleitend, rund 30 Prozent belegen Fächer wie Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Lernen im Lebenslauf

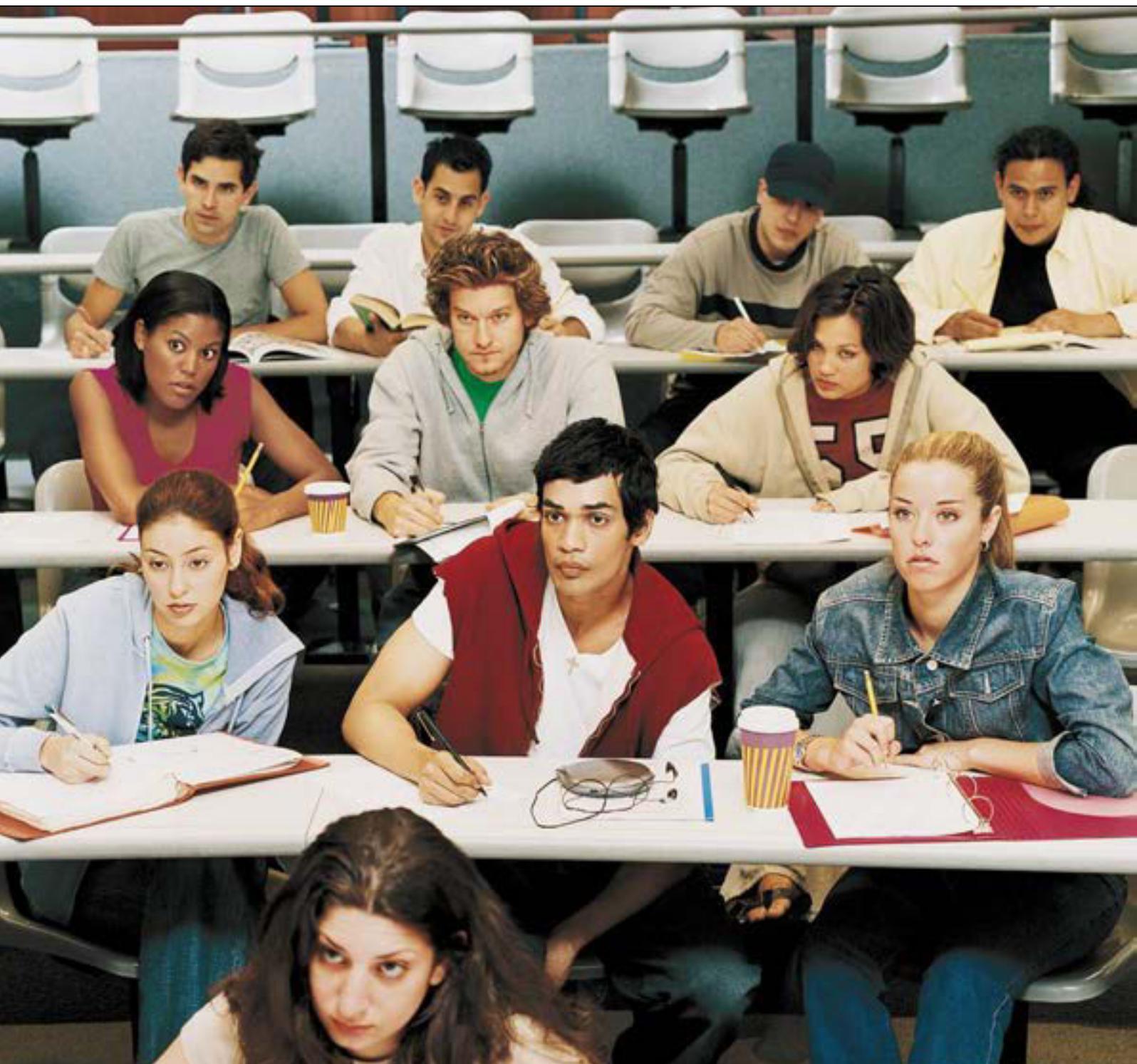
Das Lernen über die gesamte Arbeits- und Erwerbsbiografie hinweg entscheidet über die Perspektive des Einzelnen, den Erfolg der Wirtschaft und die Zukunft der Gesellschaft. Entsprechende Strukturen zu schaffen gehört zu den vorrangigen bildungspolitischen Aufgaben. Dazu müssen die Bildungschancen im gesamten Lebenslauf verbessert, neue Anreize für Bildung geschaffen und bestehende Hindernisse beseitigt werden – von der frühkindlichen Förderung über die Bildungs- und Ausbildungsinhalte bis zur spät- und nachberuflichen Phase.

Um diese Ziele zu erreichen, setzt das BMBF vielfältige Maßnahmen um. Hier nur einige Beispiele: Die 2008 eingeführte Bildungsprämie fördert die individuelle berufliche Weiterbildung über einen Prämienutschein in Höhe von maximal 500 Euro als Zuschuss für die Weiterbildung. Das Förderinstrument wurde 2011 um weitere zwei Jahre verlängert.

Das Programm „Lernen vor Ort“ unterstützt seit 2009 Kommunen im regionalen Bildungsmanagement mit dem Ziel, die regionalen Bildungsstrukturen zu stärken und so den Bürgerinnen und Bürgern einen erfolgreicherer Verlauf ihrer Bildungsbiografien zu ermöglichen. Schließlich fördert das BMBF den Einsatz digitaler Medien in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Das Programm „Weiterbildungsstipendium“ unterstützt talentierte Berufseinsteiger bei der weiteren Qualifizierung im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung. Das Weiterbildungsstipendium feierte im Jahr 2011 sein 20-jähriges Bestehen. Im Jahr 2012 wird das 100.000ste Weiterbildungsstipendium vergeben.





Hochschulen und Wissenschaft

Hochschulen sind Impulsgeber für Innovationen und tragen entscheidend zur Sicherung von Fortschritt und Wohlstand unseres Landes bei. Die Bundesregierung unterstützt sie dabei, sich auf die heutigen Herausforderungen einzustellen: die Internationalisierung des Hochschulwesens, den zunehmenden Wettbewerb um Forschungsmittel, die steigende Zahl von Studienanfängerinnen und -anfängern sowie die Öffnung für Menschen, die unterschiedliche Voraussetzungen und Kenntnisse für das Studium mitbringen.

Die „Exzellenzinitiative“, die „Programmpauschalen“ und zahlreiche Förderprogramme des Bundes in der Projektförderung stärken die Forschung an deutschen Hochschulen nachhaltig. Die Bund-Länder-Programme „Hochschulpakt 2020“, „Qualitätspakt Lehre“ und der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ stehen beispielhaft für das Engagement der Bundesregierung für eine hochwertige akademische Ausbildung. Mit dem Dreiklang BAföG, Bildungskredite und Stipendien werden bedarfsgerechte Angebote der individuellen Bildung finanziert.

Bologna-Prozess

Seit 1999 arbeiten Bund, Länder und Hochschulen gemeinsam an der größten deutschen Hochschulreform. Sie schafft vergleichbare, international akzeptierte Abschlüsse bei steigender Qualität von Studienangeboten und Berufsqualifikationen. Eingebunden in den europaweiten Bologna-Prozess, an dem sich inzwischen 47 Staaten beteiligen, verantwortet das BMBF verschiedene Initiativen.

Das BMBF stockt die Mobilitätsförderung bis 2015 auf. Mit diesen Mitteln fördert es Hochschulkooperationen, Bachelorprogramme mit integrierten Auslandsaufenthalten, Doppelabschlussprogramme und Sprachkurse im Zusammenhang mit dem Bologna-Mobilitätspaket.

Um die Umsetzung in Deutschland zu begleiten, haben Bund und Länder die Arbeitsgruppe „Fortführung des Bologna-Prozesses“ ins Leben gerufen, an der jährlich eine Vielzahl von Akteuren (Hochschulrektorenkonferenz, DAAD, Studierende, Sozialpartner, Akkreditierungsrat und das Deutsche Studentenwerk) beteiligt ist.

Studienfinanzierung

Jeder junge Mensch soll eine Ausbildung absolvieren können, die seiner Neigung entspricht, unabhängig von der sozialen Herkunft. Es gehört daher zu den Aufgaben des BMBF, das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) zu verbessern und so zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Wir haben Neuerungen beschlossen, die den Kreis der Förderungsberechtigten erweitern und die Förderungsbeträge erhöhen. Allein von 2008 bis 2010 ist die Zahl der geförderten Studierenden um 16 Prozent gestiegen. Mehr als 380.000 Studierende erhalten derzeit Leistungen nach dem BAföG.

Für begabte und leistungsstarke Studierende, die sich auch gesellschaftlich engagieren, gibt es die Stipendien der 12 Begabtenförderungswerke. Diese Werke spiegeln die in Deutschland vorhandenen politischen oder konfessionellen, arbeitgeber- oder arbeitnehmerorientierten Strömungen wider. 2011 waren es etwa 24.500 Studierende, die davon profitieren konnten. Neben einkommensabhängigen Lebenshaltungsstipendien gibt es ein Büchergeld von derzeit 150 Euro, außerdem ein Bildungsprogramm des jeweiligen



Begabtenförderungswerks, großzügige Auslandsförderung und Vernetzungsmöglichkeiten.

Eine Hälfte vom Bund, eine Hälfte von privaten Förderern – so funktioniert das Deutschlandstipendium. Seit dem Sommersemester 2011 fördert es gesellschaftlich engagierte Studierende, die herausragende Leistungen in Studium und Beruf erbringen oder erwarten lassen, mit 300 Euro monatlich. Im ersten



Jahr wurden schon über 5.000 Stipendien vergeben. Vom neuen Bündnis aus zivilgesellschaftlichem Engagement und staatlicher Förderung sollen mittelfristig bis zu acht Prozent aller Studierenden an deutschen Hochschulen profitieren. Die Stipendien werden nicht auf das BAföG angerechnet.

Bildungskredite bilden die vierte Säule der Studienfinanzierung. Studierende, die sich in einer fortgeschrittenen Phase ihres Studiums befinden, können ein Darlehen von bis zu 7.200 Euro beantragen. Es wird in Monatsraten von höchstens 300 Euro ausbezahlt. Für die Darlehensvergabe ist die KfW-Bankengruppe zuständig.

Hochschulpakt

Die Hochschulen in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen. Die Zahl der Studienberechtigten wird sich bis 2020 deutlich erhöhen. Zugleich verlangt der internationale Wettbewerb nach einer weiteren Profilierung in der Forschung. Der Hochschulpakt 2020 soll diese Ziele umsetzbar machen.

Die erste Programmphase von 2007 bis 2010 ist erfolgreich abgeschlossen. Das vereinbarte Ziel, 91.370 Studienplätze an deutschen Hochschulen zu schaffen, wurde mit 185.024 zusätzlichen Studienanfängerplätzen deutlich übertroffen.

In der zweiten Programmphase von 2011 bis 2015 investiert der Bund fast 5 Milliarden Euro in neue Studienmöglichkeiten. Dazu kommt die Finanzierung von Programmpauschalen für Forschungsvorhaben, die von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) gefördert werden. Hierdurch erhalten die Hochschulen rund 1,7 Milliarden Euro zusätzlich.

Die Säulen des Hochschulpaktes auf einen Blick

1. Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und -anfänger
2. Programmpauschalen für Forschungsprojekte, die von der DFG gefördert werden
3. Qualitätspakt Lehre (mehr dazu im nächsten Kapitel)

Qualitätspakt Lehre

Mit der dritten Säule des Hochschulpakts investiert der Bund von 2011 bis 2020 rund zwei Milliarden Euro in bessere Studienbedingungen an den Hochschulen – ein beispielloses Engagement für die Hochschullehre. Insgesamt profitieren 186 Einrichtungen aus allen Bundesländern, darunter 78 Universitäten, 78 Fachhochschulen und 30 Kunst- und Musikhochschulen.

Die Maßnahmen auf einen Blick

- bessere Personalausstattung der Hochschulen – vom Professor über den wissenschaftlichen Mittelbau bis zum studentischen Tutor
- bessere Qualifizierung des Hochschulpersonals für Lehre, Betreuung und Beratung – für Nachwuchskräfte am Beginn ihrer Laufbahn wie auch für berufserfahrene Hochschullehrer
- Impulse zur Verbesserung der Lehrqualität und Professionalisierung der Lehre – zum Beispiel durch die Erprobung innovativer Lehrformate oder durch fach- oder methodenbezogene Kooperationen in den Bereichen E-Learning, Ingenieurstudium oder Medizinausbildung

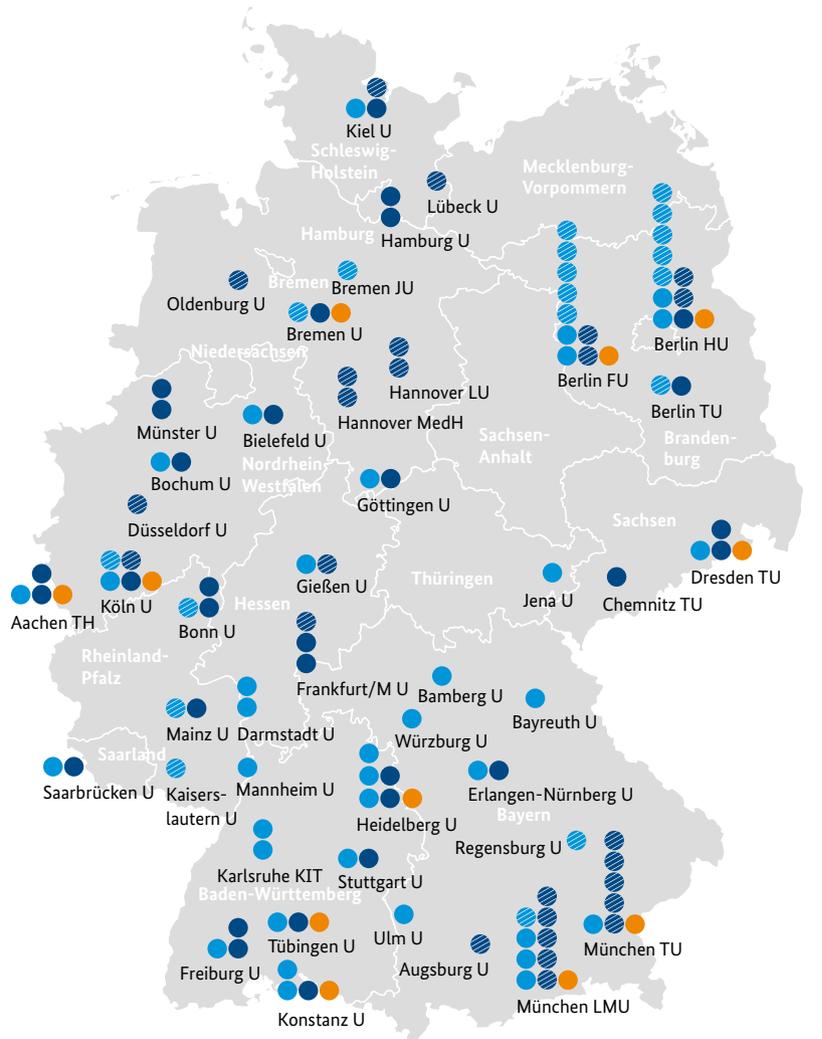
Grundlage für den Qualitätspakt Lehre ist die gemeinsame Vereinbarung der Regierungschefs von Bund und Ländern vom 10. Juni 2010.

Exzellenzinitiative

Die Exzellenzinitiative fördert herausragende Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs an Hochschulen. Bund und Länder wollen damit den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern und Spitzenforschung an deutschen Hochschulen international sichtbarer machen. Der Wettbewerb wird vom Wissenschaftsrat und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geleitet.



Entscheidungen in der Exzellenzinitiative



Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG),
Stand Juni 2012

● Graduiertenschulen ● Zukunftskonzepte
● Exzellenzcluster ● Ko-Antragsteller

Im Juni 2012 hat der Bewilligungsausschuss in der dritten Auswahlrunde seit 2006 insgesamt 39 Universitäten aus 13 Bundesländern ausgewählt: 45 Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, 43 Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung und 11 Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung.

Gegenüber den ersten beiden Förderrunden stieg das Volumen um ein knappes Drittel auf rund 2,7 Milliarden Euro. Erstmals wurden auch innovative Konzepte zur forschungsorientierten Lehre in der Begutachtung der Zukunftskonzepte berücksichtigt. Die Förderung der bewilligten Projekte beginnt im November 2012 und läuft über fünf Jahre. 2016 soll die Exzellenzinitiative von einer internationalen Expertenkommission evaluiert werden.

Es gibt nur eine Erde.

Bewahren wir sie. Gestalten wir sie. Forschung ist der Schlüssel.



Forschung und Innovation

International wettbewerbsfähige Forschungseinrichtungen und exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schaffen die Voraussetzungen für Entwicklung und Innovation. Sie sichern auch künftig wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung in Deutschland.

Globale Herausforderungen wie der Klimawandel, die demografische Entwicklung, die Verbreitung von Krankheiten, die Sicherstellung der Welternährung und die Endlichkeit der fossilen Rohstoff- und Energiequellen fordern zukunftsfähige Lösungen. Dafür gilt es, die enormen Potenziale Deutschlands in Wissenschaft und Wirtschaft gezielt zu fördern und Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit bereitzustellen.

Forschungspartner

Allein, gemeinsam mit den Ländern oder mit anderen Partnern trägt das BMBF verschiedene Forschungseinrichtungen. Über Aufsichtsräte oder die Mitgliedschaft in Vereinen oder Stiftungsgremien gestaltet es die Bildungs- und Forschungslandschaft aktiv mit. Zu den Forschungspartnern des BMBF gehören die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Fraunhofer-Gesellschaft, die Helmholtz-Gemeinschaft, die Leibniz-Gemeinschaft und die Max-Planck-Gesellschaft.

Der 2005 zwischen Bund, Ländern und Forschungspartnern geschlossene Pakt für Forschung und Innovation zielt auf eine verstärkte Förderung dieser Organisationen. In den Jahren 2011 bis 2015 erhöhen Bund

und Länder ihre Zuschüsse um jährlich fünf Prozent. So erhalten die Organisationen Planungssicherheit und den nötigen Spielraum, um trotz steigender Kosten dynamische Entwicklungen weiter voranzutreiben.

Mit dem Pakt verfolgen Bund und Länder mehrere forschungspolitische Ziele. Neue Forschungsgebiete und Innovationsfelder sollen frühzeitig entdeckt und erschlossen werden. Die Forschungsorganisationen sollen sich untereinander stärker vernetzen, aber auch die Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen, der Wirtschaft und mit internationalen Partnern ausbauen. Schließlich soll es gelingen, den Frauenanteil in der Wissenschaft zu erhöhen sowie herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Deutschland zu holen und dauerhaft hier zu halten.



MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT



Wie funktioniert Forschungsförderung?

Von der Grundlagenforschung bis zur Entwicklung von Spitzentechnologien – mit gezielten Förderprogrammen unterstützt das BMBF innovative Ideen und themenübergreifende Querschnittsforschung. Zu den Schwerpunkten zählen nachhaltige Entwicklung, neue Technologien, Informations- und Kommunikationstechnologien, Lebenswissenschaften, Arbeitsgestaltung, strukturelle Forschungsförderung an Hochschulen, Innovationsförderung und Technologietransfer.

Die Förderkriterien

- Wie innovativ ist ein Vorhaben aus wissenschaftlicher oder technischer Sicht?
- Wie hoch sind die Erfolgsaussichten? Gibt es bei technologischen Entwicklungen ein Verwertungskonzept?
- Wird oder wurde die Idee bereits gefördert?

Vernetzung und Kooperation spielen eine immer größere Rolle. In „Verbundprojekten“ wirken mehrere Akteure arbeitsteilig zusammen. Wirtschaftsunternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen forschen

gemeinsam und fördern den direkten Wissens- und Technologietransfer.

Mit dem Foresight-Prozess wirft das BMBF einen weiten Blick in die Zukunft. Gesellschaftliche Trends und technologische Entwicklungen werden aufgenommen, analysiert und zu Szenarien verknüpft, um frühzeitig Orientierungswissen für die Forschungs- und Innovationspolitik in 10 bis 15 Jahren zu generieren.

Sie möchten wissen, zu welchen Themen gerade geforscht wird? Besuchen Sie www.forschungsportal.net, die Suchmaschine des BMBF für Forschung in Deutschland.



Hightech-Strategie

Die Hightech-Strategie ist die nationale Innovationsoffensive der Bundesregierung. Sie soll Deutschland zum Vorreiter bei der Lösung globaler Herausforderungen machen, um überzeugende Antworten auf die drängenden Fragen des 21. Jahrhunderts zu finden. 2006 ins Leben gerufen, versammelt die Hightech-Strategie die wichtigsten Akteure des Innovationsgeschehens, setzt Ziele und Prioritäten für Innovationsfelder und führt neue Instrumente ein.

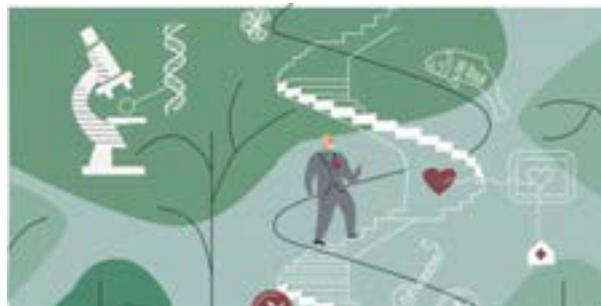
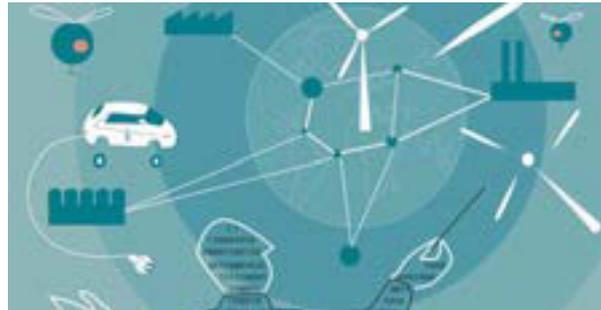
Seit 2010 liegt der Fokus auf strategischen Zielen aus fünf Bedarfsfeldern. Über 25 Milliarden Euro investiert die Bundesregierung allein in den Jahren 2010 bis 2013. So stärkt sie die Rahmenbedingungen für Innovationen und fördert Schlüssel- und Querschnittstechnologien als Treiber neuer Innovationen.

Die fünf Bedarfsfelder:

- Klima und Energie
- Gesundheit und Ernährung
- Mobilität
- Sicherheit
- Kommunikation

Die Hightech-Strategie wirkt. Deutschlands Innovationskraft ist stärker denn je: Die deutsche Wirtschaft ist der weltweit führende Exporteur von forschungs- und entwicklungsintensiven Gütern. Dementsprechend ist die Zahl der Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung deutlich gestiegen – zwischen 2005 und 2010 um 15 Prozent auf 550.000. Diese Arbeitsplätze

ziehen auch in anderen Bereichen Wohlstand und Beschäftigung nach sich. Deshalb muss Deutschland ein Land bleiben, das für Ideen, Entdeckerfreude und Innovation steht.



Spitzenforschung in den Neuen Ländern

Um die Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit einer Region zu stärken, müssen Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung an einem Strang ziehen. Langfristige, strukturbildende Kooperationen sind der Schlüssel, um in den Neuen Ländern international sichtbare und wettbewerbsfähige Forschungsstandorte zu etablieren. Die Innovationsinitiative „Unternehmen Region“ des BMBF fördert Grundlagenforschung mit internationaler Reputation und anwendungsorientierte Forschung mit Marktpotenzial.

Die Ziele auf einen Blick:

- Regionen mit wettbewerbsfähigen Profilen für Wirtschaft und Wissenschaft entwickeln
- attraktive Entwicklungschancen für den talentierten wissenschaftlichen Nachwuchs schaffen
- Abwanderung junger Fachkräfte stoppen
- erfolgreiche Gründungen innovativer Unternehmen forcieren

Bürgerdialog

Antworten auf neue Herausforderungen zu finden, die die Bedürfnisse, Bedenken und Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigen – das ist das Ziel der Bürgerdialoge. Im Mittelpunkt der bis 2014 geplanten Veranstaltungen stehen Zukunftsthemen. 2012 geht es um den demografischen Wandel.

Wie laufen Bürgerdialoge ab?

- Auf Bürgerkonferenzen diskutieren bis zu 100 repräsentativ ausgewählte Bürgerinnen und Bürger mit Expertinnen und Experten. Gemeinsam formulieren sie erste politische und gesellschaftliche Handlungsansätze.
- Bürgerwerkstätten im Rahmen einer Bürgerkonferenz bieten wie die Online-Plattform ein Forum, um Meinungen auszutauschen und den Bürgerdialog lokal zu vertiefen.
- Die Online-Plattform begleitet den Bürgerdialog mit Videos, Karten, Bildern und O-Tönen, um die



Diskussionen auf den Präsenzveranstaltungen so eng wie möglich mit dem Angebot auf der Webseite zu verzahnen.

- Der Beraterkreis, das Fachgremium des Bürgerdialogs, bündelt die Ergebnisse und schafft das fachliche Fundament für die weitere Diskussion. Er begleitet den Dialogprozess mit seiner Expertise – bis zum abschließenden Bürgergipfel.
- Auf dem Bürgergipfel erarbeiten Bürgerinnen und Bürger einen Bürger-Report mit konkreten Handlungsempfehlungen. Diese fließen anschließend mit Unterstützung des BMBF in den Prozess der politischen und gesellschaftlichen Meinungsbildung ein.

Wissenschaftsjahre

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung richtet gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) seit dem Jahr 2000 die Wissenschaftsjahre aus. Ziel ist es, die Öffentlichkeit stärker für Wissenschaft zu interessieren, Entwicklungen in der Forschung transparenter und zugänglicher zu machen und dabei insbesondere junge Menschen für Forschungsthemen zu begeistern und ihnen im Hinblick auf ihre Berufswahl Anregungen zu geben.

Seit dem Jahr 2010 geht es in den Wissenschaftsjahren nicht mehr um einzelne Disziplinen, sondern um fächerübergreifende Themen, denen eine große gesellschaftliche Bedeutung zukommt. Neben der Vermittlung der Thematik und der wissenschaftlichen

Inhalte sollen die Wissenschaftsjahre gesamtgesellschaftliche Debatten über Entwicklungen in Forschung und Wissenschaft anstoßen und vorantreiben. Im Wissenschaftsjahr 2012 zum Beispiel stand unter der Überschrift „Zukunftsprojekt Erde“ die Forschung zu nachhaltigen Entwicklungen im Mittelpunkt.

Die bisherigen Wissenschaftsjahre

2000	Jahr der Physik
2001	Jahr der Lebenswissenschaften
2002	Jahr der Geowissenschaften
2003	Jahr der Chemie
2004	Jahr der Technik
2005	Einstein-Jahr
2006	Jahr der Informatik
2007	Jahr der Geisteswissenschaften
2008	Jahr der Mathematik
2009	Forschungsexpedition Deutschland
2010	Jahr der Energie
2011	Forschung für unsere Gesundheit
2012	Zukunftsprojekt ERDE
2013	Die demografische Chance

Prof. Dr. Muhammad Khorchide,
 Zentrum für Islamische Theologie, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster.
 „Der demografische Wandel bedeutet ein vielfältiges Miteinander der Kulturen.
 Deshalb erforsche ich Entwicklungen der Interreligiosität und Interkulturalität
 in Deutschland.“
 Gestalten wir den Wandel. www.demografische-chance.de

DEMOGRAFISCHER WANDEL

**ZUWANDERUNG
 SPALTET DEUTSCHLAND
 BEREICHERT**

Eine Initiative des Bundesministeriums
 für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2013

**DIE DEMOGRAFISCHE
 CHANCE**

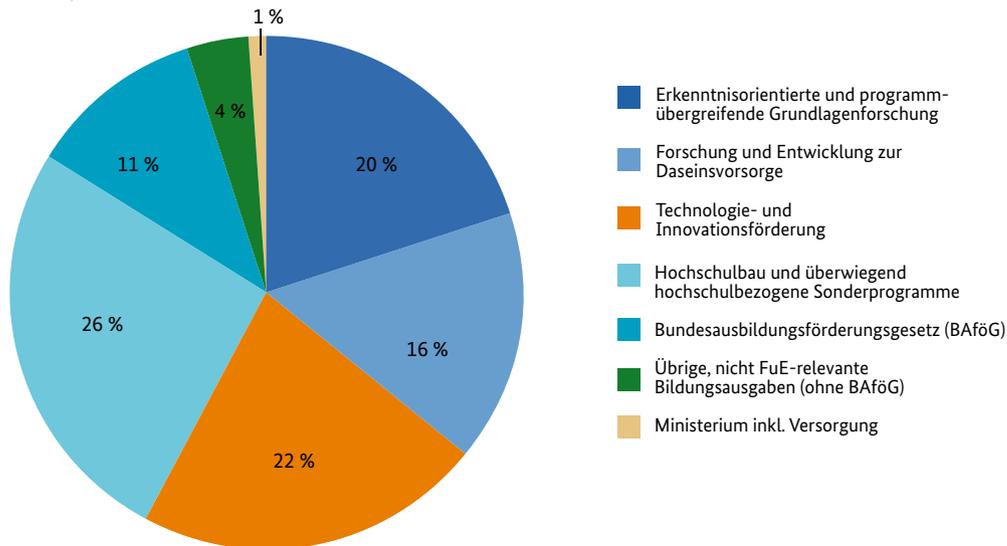
Haushalt des BMBF

Die Bundesregierung setzt auch in Zeiten der Konsolidierung auf Zukunftsinvestitionen. Der Haushalt des BMBF für 2013 steigt gegenüber 2012 um mehr als 6,2 Prozent auf ein Rekordniveau von 13,7 Milliarden Euro. „Die Zukunftschancen der jungen Generation zu sichern gehört zu den vornehmsten Aufgaben einer Gesellschaft. Indem wir gute Bedingungen für Bildung, Ausbildung und Studium schaffen, sichern wir die Zukunftsfähigkeit

Deutschlands“, so die Bundesministerin für Bildung und Forschung.

Das BMBF fördert besonders die Hochschulen und Studierenden. Mit dem Qualitätspakt Lehre fließen im Jahr 2013 weitere 200 Millionen Euro in die Verbesserung der Studienbedingungen und die Qualität der Lehre. Für zusätzliche Studienplätze im Rahmen des Hochschulpakts 2020 erhalten die Länder im kommenden Jahr rund 1,85 Milliarden Euro.

BMBF (EPL 30) – Aufgabenbereiche für 2013
EPL 30 – 13,740 Mrd. €

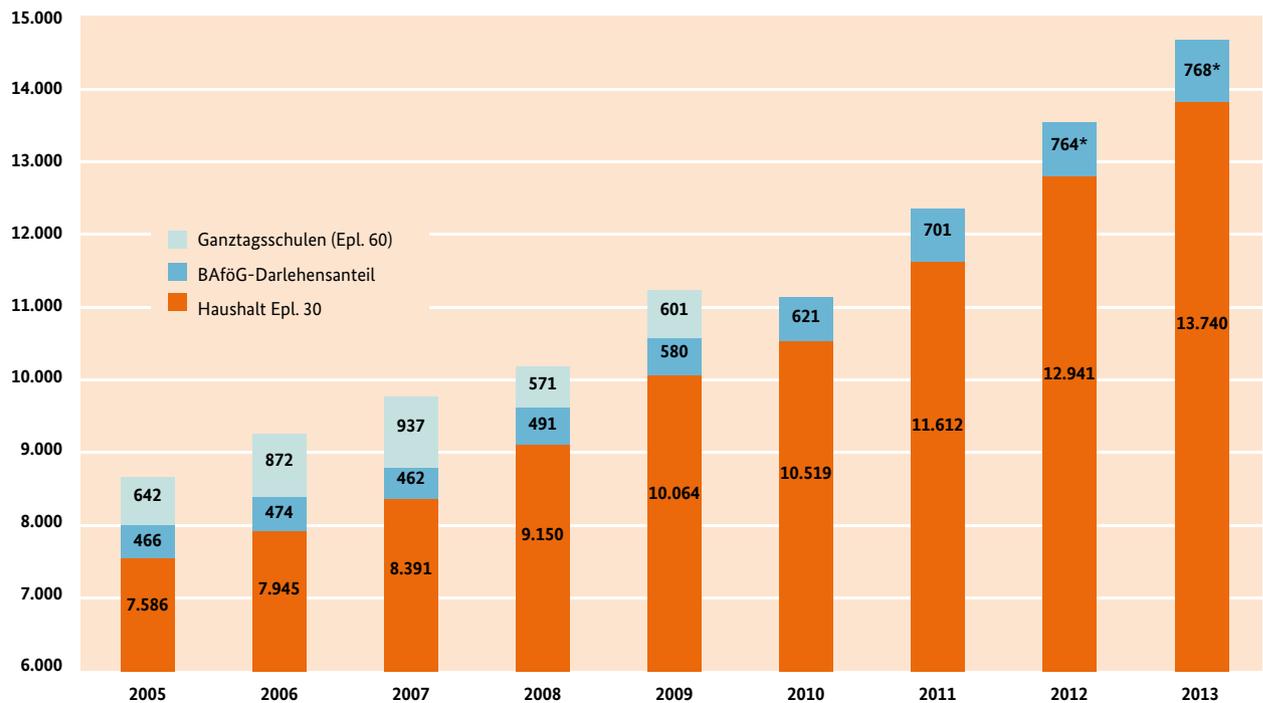


Im Bildungsbereich liegt ein Schwerpunkt darin, benachteiligte Kinder und Jugendliche zu unterstützen und die berufliche Bildung zu stärken. Für diese Aufgaben sind mit 214 Millionen Euro rund 16 Prozent mehr Mittel vorgesehen als für das Jahr 2012. Bei der Förderung des Lernens im Lebenslauf liegt der Anstieg mit 169 Millionen Euro sogar bei 26,5 Prozent.

Mit der Exzellenzinitiative und mit den Programmpauschalen können im Jahr 2013 rund 680 Millionen Euro für die Stärkung der Forschung an den Hochschulen eingesetzt werden. Auch bei der institutionellen Forschungsförderung ist der Bund verlässlicher Partner: Im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation steigen die institutionell veranschlagten Mittel auch im Jahr 2013 um 5 Prozent.

Entwicklung des BMBF-Haushalts in den Jahren 2005 bis 2013

(2013: Soll)



*) Betrag ist geschätzt, endgültige Zahlen liegen noch nicht vor.

Geschichte des Ministeriums

Die Entwicklung des Ministeriums vom „Bundesministerium für Atomfragen“, gegründet am 20. Oktober 1955, bis zum heutigen BMBF zeigt deutlich, wie sehr sich die gesellschaftliche und politische Bedeutung von Bildung und Forschung verändert hat.

Bildung und Forschung bedingen sich gegenseitig: Sie sind der Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Heute liegen diese zentralen Themen im Aufgabenbereich eines Ministeriums, des BMBF. Es verfolgt die Ziele, den Forschungsstandort Deutschland zu stärken, Talente zu fördern, durch neue Technologien Arbeitsplätze zu schaffen und die Lebensqualität zu verbessern.

Die wichtigsten Stationen des BMBF auf einen Blick

- 1955 Bundesministerium für Atomfragen
- 1962 Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung
Neue Zuständigkeiten: allgemeine Wissenschaftsförderung und Förderung der Raumfahrtforschung
- 1969 Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft
Neue Kompetenzen in der Bildungsplanung und der Forschungsförderung



BMBF-Dienstgebäude in Bonn und Berlin

- 1994 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
- 1998 Bundesministerium für Bildung und Forschung

Der Fokus des Ministeriums lag bis 1962 auf der zivilen Forschung und Nutzung der Atomenergie. Die Zuständigkeit für allgemeine Forschungsfragen hatte das Bundesministerium des Inneren; die Förderung der technologischen Entwicklung – besonders der kleinen und mittleren Unternehmen – verantwortete das Bundesministerium für Wirtschaft. Mit Ausnahme der beruflichen Bildung war das Bildungswesen Angelegenheit der Länder.

Erst 1994 wurden die Aufgaben gebündelt, und das Ministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) wurde mit dem Bundesministerium für Forschung

und Technologie (BMFT) zusammengelegt. Mit der Gründung des heutigen BMBF im Jahr 1998 kam es zur Auslagerung des Bereichs Technologiepolitik an das Bundeswirtschaftsministerium. Seit 2005 steht das BMBF unter der Leitung von Bundesministerin Prof. Dr. Annette Schavan.

Nach dem „Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands“, dem sogenannten Bonn/Berlin-Gesetz vom 26. April 1994, ist das Ministerium eines von sechs Ministerien mit Hauptsitz in Bonn. Ein Viertel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in Berlin beschäftigt.

Die Bundesminister seit 1955

Bundesminister für Atomfragen

Dr. h.c. Franz Josef Strauß	CSU	1955-1956
Dr.-Ing. Siegfried Balke	CSU	1956-1957

Bundesminister für Atomkernenergie und Wasserwirtschaft

Dr.-Ing. Siegfried Balke	CSU	1957-1961
--------------------------	-----	-----------

Bundesminister für Atomkernenergie

Dr.-Ing. Siegfried Balke	CSU	1961-1962
--------------------------	-----	-----------

Bundesminister für wissenschaftliche Forschung

Hans Lenz	FDP	1962-1965
Dr. Gerhard Stoltenberg	CDU	1965-1969

Bundesminister für Bildung und Wissenschaft

Prof. Dr. Hans Leussink	parteilos	1969-1972
Dr. Klaus von Dohnanyi	SPD	1972-1974
Prof. Helmut Rohde	SPD	1974-1978
Dr. Jürgen Schmude	SPD	1978-1981
Björn Engholm	SPD	1981-1982
Dr. Dorothee Wilms	CDU	1982-1987
Jürgen Möllemann	FDP	1987-1991
Prof. Dr. Rainer Ortleb	FDP	1991-1994
Prof. Dr.-Ing. Karl-Hans Laermann	FDP	1994-1994

Bundesminister für Forschung und Technologie

Prof. Dr. Horst Ehmke	SPD	1972-1974
Hans Matthöfer	SPD	1974-1978
Dr. Volker Hauff	SPD	1978-1980
Dr. Andreas von Bülow	SPD	1980-1982
Prof. Dr. Heinz Riesenhuber	CDU	1982-1993
Matthias Wissmann	CDU	1993-1993
Dr.-Ing. Paul Krüger	CDU	1993-1994

Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie

Dr. Jürgen Rüttgers	CDU	1994-1998
---------------------	-----	-----------

Bundesminister für Bildung und Forschung

Edelgard Bulmahn	SPD	1998-2005
Prof. Dr. Annette Schavan	CDU	2005-2013
Prof. Dr. Johanna Wanka	CDU	2013-heute

Geschichte des Gebäudes Hannoversche Straße 28-30

Der Berliner Dienstsitz des BMBF blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. 1914 als Mannschaftshaus für Maschinengewehrkompanien der preußischen Armee errichtet, beherbergte es nach dem Ersten Weltkrieg eine Polizeikaserne, ab 1938 die Polizeischule Mitte. Im Zweiten Weltkrieg ausgebombt, wurde die Ruine 1948 der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (DAW) übertragen und zur Deutschen Bauakademie umgebaut.



1974 wurde das Gebäude als „Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Deutschen Demokratischen Republik“ eingeweiht. Neben diplomatischen Aufgaben und Kontakten auf höchster Führungsebene übernahm die Ständige Vertretung gemäß dem 1972 abgeschlossenen Grundlagenvertrag auch die Rechtsberatung und Information von Hilfesuchenden Bürgern.

Als eines der bestbewachten Gebäude der Hauptstadt der DDR – »Objekt 499« der Staatssicherheit – wurde das exterritoriale Hoheitsgebiet der Bundesrepublik für die Bürgerinnen und Bürger der DDR zu einem potenziellen „Loch“ in der Mauer. Im Jahr 1984 und Anfang 1989 wurde die Ständige Vertretung

aufgrund von Massenbesetzungen vorübergehend für die Besucher geschlossen. Auf dem Höhepunkt der Ausreisewelle im Sommer 1989 suchten 130 Menschen im Gartenhaus des Gebäudes Zuflucht.

Mit der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 beendete die Ständige Vertretung ihre Tätigkeit. Das Gebäude wurde zunächst zur Außenstelle des Bundesministeriums für Forschung und Technologie und 1999 zum Berliner Dienstsitz des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Im Jahr 2000 wurde der Grundstein für einen modernen Seitenflügel gelegt, der nun Raum für zusätzliche Arbeitsplätze bietet. Bei den Um- und



Anbaumaßnahmen wurden das Arbeitszimmer des Leiters der Ständigen Vertretung, das Gartenhaus in der hochwertigen Ausstattung der Repräsentationsräume im Stil der 1970er-Jahre und der ursprüngliche Eingangsbereich der Vertretung mit Pforte denkmalpflegerisch konserviert. Das Scharounsche Atelier wurde weitgehend in den Originalzustand versetzt.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11055 Berlin

Bestellungen

schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: <http://www.bmbf.de>
oder per
Tel.: 01805 77 80 90
Fax: 01805 77 80 94
(14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunk max. 42 Cent/Min.)

Stand

April 2013

Druck

BMBF

Gestaltung

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld
Hauke Sturm Design, Berlin

Bildnachweis

4774344sean/Can Stock Photo: Titel, Bundesregierung/Steffen
Kugler: Vorwort und S. 5, Digital Vision/Thinkstock: S. 6 u., 18, 20,
GEOMAR: S. 10 li., George Doyle/Thinkstock: S. 4, Ingram
Publishing/Thinkstock: S. 9 li., iStockphoto/Thinkstock: S. 6 o.,
8 li., 9 re., 11, 14, 22, Jupiterimages/Thinkstock: S. 8 re.,
Philips Lumiblade: S. 10 re., Henning Schlacht (BPA): S. 7, Wavebreak
Media/Thinkstock: S. 7 o., Zoonar/Thinkstock: S. 7 u.

Text und Redaktion

Norbert Grust, W. Bertelsmann Verlag,
Martina Loch und Romy Reichardt, freie Journalistinnen, Berlin

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

